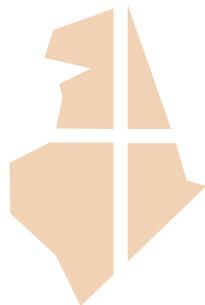


Nordwind



Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden
Alt-Pankow | Martin-Luther | Niederschönhausen | Nordend

Juni | Juli | August 2024



Dein Reich komme, dein Wille geschehe

Angedacht *Eike Thies* | Dein Wille – unsere Freiheit *Wiebke Godow*

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich *Claus Knapheide*

Inhalt

- 4 Angedacht
- 6 Gottesdienste
- 10 Dein Wille – unsere Freiheit
- 12 Des Menschen Wille ist sein Himmelreich
- 14 Gedankenspiele zu Gottes Gnade
- 16 Aus den Gemeinden
- 16 Verabschiedung von Pfarrer Minkner
- 18 Dienstantritt von Pfarrer Brückner
- 20 Verabschiedung von Superintendent Kirchner
- 36 In 80 Wörtern: Willensstärke?
- 38 Vom Ende her
- 40 Abkündigungen
- 41 Veranstaltungen
- 49 Gruppen & Kreise
- 54 Amt & Ehrenamt
- 56 Lageplan/Impressum

Es regiert der Sommer

Seit Jahrhunderten bittet die christliche Welt darum, dass das Reich Gottes kommen möge, und tatsächlich darf man glauben, dass wir, jede und jeder, uns der Sache stetig annähern.

In dieser Ausgabe erzählen wir davon, dass das Reich Gottes schon da sei, wie sich auch die ganze Welt in einem Senfkorn finden lässt. Wir diskutieren, dass die Freiheit zum Scheitern ebenso gut zu Gottes Willen gehört wie die Überzeugungen, etwas geschafft zu

haben oder überfordert zu sein. Das ist schwer zu erklären, und wenn man derlei Überzeugungen rechtfertigt, verwickelt man sich schnell in Widersprüche. So ist das eben mit dem Glauben.

Unser Superintendent Martin Kirchner, der den Nordwind von Anfang an mit liebevollem Blick begleitet

und uns ermutigt, unseren Weg fortzusetzen, verabschiedet Pfarrer Karsten Minkner mit einem Artikel und wird selbst zugleich ebenfalls sein Wirken in der Region beenden.

In der neuen Gemeinde Niederschönhausen-Nordend, wie sie heißen wird, nimmt Pfarrer Stephan Brückner im August seinen Dienst auf; wir stellen ihn hier vor.

Das Reich Gottes kommt und ist schon da, die Veränderungen sind groß, und wir bleiben doch dieselben. Manches? – alles muss anders werden, um bestehen zu bleiben. Auch in der Kirche: Mehr und mehr Menschen kehren uns den Rücken.

Die ForuM-Studie zum Missbrauch in der evangelischen Kirche ist aus den Nachrichten wieder verschwunden. In dieser Ausgabe stellen wir die Studie in ihren Grundzügen vor. Es fehlen die Worte, wenn wir uns das unendliche, unfassbare Leid der Kinder und Jugendlichen vorstellen und darüber schreiben. Wir wollen und werden uns weiter damit befassen: Durch welche Machtstrukturen wurden Gewalt und Wegschauen möglich, und was lernen wir daraus?

Und doch: Es ist Sommer, die Zeit für Geselligkeit an der frischen Luft, für lange Abende, für laue Winde, für unbeschwertes Bewegen, für Spiel und Tanz, für Gesang und Freude.

Hier ein Dank an alle, die dieses große Fest des Sommers in unserer Region möglich machen: Planen, Besorgen, Kochen und vor allem Backen, Proben und Aufführen der Musik, Aufräumen und Abwaschen, Auf- und Abbauen – feiern Sie mit uns!

Ihre Nordwind-Redaktion



›Wie im Himmel‹ – die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Martin-Luther und Alt-Pankow haben sich den Himmel vorgestellt. Fotos: © Eike Thies

»Dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.«

Wille Heilung Gerechtigkeit Samenkorn

Im Klassenraum ist etwas anders als sonst. Das Reich Gottes ist mitten unter euch, sagt die Lehrerin und ruft: Könnt ihr es sehen? Nein, rufen die Kinder. Sucht mal, sagt die Lehrerin, und die Kinder springen von den Stühlen auf. Sie suchen unter den Tischen zwischen den Kaugummis, im Mülleimer zwischen dem Papier, schauen aus dem Fenster, aber kein Kind kann das Reich Gottes finden. Wir finden es nicht, rufen sie, als plötzlich ein Mädchen in der hinteren Reihe die Augen zu Schlitzeln verengt und zielgerade auf die Tafel zugeht. Da ist was, ich sehe etwas, da an der Tafel, hier unter dem Klebestreifen so ein Krümel, ist es das, fragt das Mädchen und runzelt die Stirn.

Das Reich Gottes hat sich an der Tafel versteckt. Unter dem Klebestreifen hängt ein Senfkorn. Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, sagt Jesus. Es ist winzig klein. Genau genommen noch viel kleiner als das Senfkorn, nämlich so klein wie der winzige Same, der sich darin verbirgt. Aus diesem winzigen Samen aber kann eine Pflanze werden, zwei oder drei Meter groß, dass die Vögel in ihr Schatten finden.

Jesus hat das Reich Gottes verkündet. Die Rede davon hat er nicht erfunden. Er hat sie in seinem Judentum gefunden und auf den Straßen in Galiläa gepredigt. Ei-

nen Akzent fügt Jesus allerdings hinzu. Gottes Königsherrschaft ist schon mitten unter uns. Wir sehen sie nicht und hören sie nicht und plötzlich ist sie da wie ein Dieb in der Nacht. Für winzige Samenkörner sind wir meist blind, deswegen hat Jesus vor allem eine Hör- und eine Sehschule gegründet. Er hat gewusst, dass das Reich Gottes nicht durchdacht, sondern sinnlich erfahren werden muss. Nämlich dort, wo Lahme gehen, Blinde sehen und Taube hören können, dort, wo Menschen heil werden. Wo sie Heilung erfahren, da ist das Reich Gottes schon mitten unter uns. Jesus heilt deswegen Menschen. Nicht gegen ihren Willen, sondern weil sie es wollen. Was kann ich für dich tun, fragt Jesus einmal. Mach mich heil, Herr, sagt der Lahme und kann gehen.

Aber auch dort bleibt Gottes Reich winzig. Die Bibel erzählt von einer Handvoll Menschen, die Jesus heilt, Abertausende

bleiben jedoch krank. Gott streut den Samen aus, aber nicht überall fällt er auf fruchtbaren Boden. Wo er das tut, entstehen Inseln des Heils, lebensfeindliche Mächte werden begrenzt, wie am ersten Schöpfungstag das Licht die Finsternis begrenzt.

Das Licht ist gut, die Finsternis aber ist noch da. Die Inseln des Heils umgibt ein Meer aus Unheil. Die Königsherrschaft Gottes zeigt sich in dieser Spannung von Anbruch und Verheißung: Sie ist noch nicht und schon jetzt mitten unter uns.

Jesus macht nicht einfach alles gut, sondern erinnert uns daran, dass wir Teil des Lichts sind, das die Finsternis begrenzt. Jesus fragt nicht grundlos, was er dem Lahmen tun kann. Jesus fragt, weil Gott wichtig ist, was wir wollen. Gott ist wichtig, dass wir es sagen, wenn uns etwas nicht passt, wenn der Frieden zu klein ist und die Ungerechtigkeit zum Himmel schreiend groß.

In der Klasse singen die Kinder jetzt den Hit vom kleinen Samenkorn: Alles muss klein beginnen. Sie machen Bewegungen zur Melodie, reiben die Hände, schnipsen mit den Fingern, klatschen und trampeln auf den Boden. Die Stimmung ist ausgelassen. Es macht Spaß, was sie in dieser Stunde erleben.

Das passt zum Reich Gottes. Wo Gott die Königsherrschaft antritt, wird ausgelassen gefeiert, mit fettem Wein und Sahnetorte und Tanz und Händeklatschen, und alle sind dabei, wenn Gott alles in allem ist. Dann gilt Schalom, Gottes Friede und Gottes Gerechtigkeit im Himmel und auf der Erde.

*Ihr Pfarrer
Eike Thies*



Sonntag, 2. Juni

1. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Uhr Nordend
Bertram **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach **A K**

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A K**

Sonntag, 9. Juni

2. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **T**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **K**

Sonntag, 16. Juni

3. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Uhr Nordend
Minkner

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach **K**

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner **A F**

Sonntag, 23. Juni

4. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies

18.00 Uhr
Niederschönhausen
Abschlussandacht
Sommerfest

Freitag, 28. Juni

20.00 Uhr Martin-Luther
Taizé-Gebet mit Oyak
Thies, Vogel

Sonntag, 30. Juni

5. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Uhr Nordend
Bertram **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A T K**

18.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet

A Alt-Pankow

M Martin-Luther

N Niederschönhausen

N Nordend

A – Abendmahl

F – Familienkirche
im Gemeindehaus

K – Kinderkirche

T – Taufe

AN UND IN DER FRIEDENSKIRCHE

SOMMERFEST

Wir feiern!

Gut, dass wir einander haben!

mit Kindermusical „Josef“

Programm

14 Uhr Wir feiern!
Gut, dass wir einander haben!
Kindermusical „Josef“

15 bis 18 Uhr Alles offen
Spiel- und Bastelangebote für Kinder,
Hüpfburg, Kirchenführung,
Turmbesteigung, Orgelführung,
Musikdarbietungen,
Grillwürstchen, Getränke,
Kaffee und Kuchen ...

18 Uhr Abendandacht
in der Kirche

Es laden ein:
die Evangelischen Kirchengemeinden
Berlin-Niederschönhausen und Nordend
Ort: Dietzgenstraße 19–23 · 13156 Berlin
Anfahrt: Tram M1, Bus 107, 150, 250



**Sonntag
23. Juni 2024**

Sonntag, 7. Juli

6. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen + Team **A**
Familiengottesdienst im
Garten

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**

14.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram, Minkner,
Kirchner
Verabschiedung
Pfarrer Minkner

Sonntag, 14. Juli

7. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Nordend
Team Gottesdienst

10.00 Uhr Alt-Pankow
Bellack

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies, Familiengottes-
dienst mit Segnung der
Vorschulkinder, Sommer-
fest im Anschluss

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Walker, Evangelische
Schule Pankow

Sonntag, 21. Juli

8. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram

Sonntag, 28. Juli

9. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Nordend
Bertram

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Ostrop

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram

Sonntag, 4. August

10. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A T**

Sonntag, 11. August

11. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Nordend
Ostrop

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop

Sonntag, 18. August

12. Sonntag n. Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Walker

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner

Sonntag, 25. August

13. Sonntag n. Trinitatis

9.30 Nordend
Brückner **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **A**

Sonntag, 1. September

14. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen **A K**
Auftakt Orgelherbst

10.30 Uhr Martin-Luther
N.N.

11.00 Uhr
Niederschönhausen
N.N.

Orte

**Friedenskirche
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 19–23
13156 Berlin

**Gemeindehaus
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

Haus der Familie
Marthastraße 12
13156 Berlin

**Kirche »Zu den Vier
Evangelisten«**
Breite Straße 37
13187 Berlin

**Gemeindehaus
Alt-Pankow**
Breite Straße 38
13187 Berlin

Lutherhaus
Pradelstraße 11
13187 Berlin

**Jugendstil-Kirchsaal
Nordend**
Schönhauser Straße 32
13158 Berlin

Dein Wille – unsere Freiheit

Freie Individuen als autonom entscheidende Akteure im Schöpfungsprozess – auf diesem Menschenbild basierte das Interview der Nordwind-Redaktion mit Bruder Rudolf im Franziskanerkloster an der Wollankstraße, dargestellt in der Osterausgabe. Wie verhält sich dazu die Bitte des Vaterunser »Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.«? Erscheint sie der grundlegenden Erkenntnis menschlicher Freiheit nicht diametral entgegengesetzt, passiv-unterwürfigen oder gar depressiven Denkmustern entsprechend? Umgetrieben von dieser Frage wurde die Redaktion auf Schriften aus dem Karmelitenkloster Birkenwerder aufmerksam, insbesondere auf Gedanken von P. Reinhard Körner OCD zum Vaterunser, die gerade auch das Spannungsfeld zwischen der erkannten Freiheit einerseits und der Bitte »Dein Wille geschehe« andererseits be-

leuchten. Vordergründig, so Körner, bringen wir einen »Willen« oft mit Greifbarem, Konkretem in Verbindung – etwa eine klar umrissene Aufgabe zu meistern, einen definierten Handlungsplan umzusetzen, ein bestimmtes, punktuell Ziel zu erreichen. Die Bitte des Vaterunser aber meint einen anderen Willen, der weiter gefasst scheint und sich nicht auf einzelne Handlungen oder konkrete Geschehnisse begrenzen lässt. Die Bedeutung könnten eher Begriffe wie »Wohlgefallen« oder »das seit je her Gewollte« umschreiben, so Körner. Dennoch bleibt die Bitte des Vaterunser unklar, diffus: Was verbirgt sich hinter ihr? Was entspricht dem Wohlgefallen Gottes? Je bohrender die Fragen, desto verschwommener scheint sich die Spur im Dunkel zu verlieren, ja sich den Blicken



»Rechenschaft«. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow, Foto: © Eike Thies

zu entziehen. »Der Wille Gottes« bezogen auf bestimmte Ereignisse oder Situationen lässt sich daher wohl meist nicht erkunden. Körner beschreibt, diese Einsicht erst im Lauf seines Lebens gewonnen zu haben, und berichtet von eigenen Irrtümern in einer frühen Lebensphase: Während seiner Berufs-

wahl, vor die Optionen des Arzt- oder des Priesterberufs gestellt, wünschte er sich ein Zeichen, das ihm den Willen Gottes verdeutlichen würde. Als er keines erkannte und dennoch den Priesterberuf wählte, räumte er Gott gedanklich die Möglichkeit ein, doch noch einzugreifen und den erfolgreichen Studienabschluss oder

die Priesterweihe zu verhindern. Später erst erkannte er, seine Berufsentscheidung selbst und aus freiem Willen getroffen zu haben. Nach dem Geist Gottes hätte er nicht nur als Priester, sondern ebenso als Arzt wirken und leben können. Die Vorstellung einer Prädestination als vorbestimmter Abfolge von Ereignissen hält Körner für ein immer noch weit verbreitetes Missverständnis. Vielmehr sieht er in der Freiheit des Menschen, seinen Weg selbst zu wählen, einen Ausdruck der Liebe Gottes und des unveränderlichen Ja Gottes zur Schöpfung: Es soll so sein, dass die Menschen im Geist der Liebe handeln. Wie das ganz konkret aussieht, entscheiden sie als Mitschöpfende jedoch selbst, in eigener Verantwortung. Bezöge sich Gottes Wille auf bestimmtes

menschliches Handeln, so Körner, implizierte das die Pflicht des Menschen, diesen Willen zu erkennen und zu befolgen. Und einer menschlichen Fehlleistung, einem Fehlverhalten, folgte unvermeidlich die Sanktionierung. Mehr noch, erschien nach einer fatalistischen Deutung nicht menschliches Fehlverhalten selbst vorherbestimmt? Eine derart ambivalente Gottesvorstellung aber stünde dem durch die Evangelien vermittelten Bild des liebenden Vaters entgegen. Die Bitte »Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden« versteht Körner daher im Grunde als die Bitte des Menschen um seine Freiheit – aus der Hoffnung heraus, dass sie uns aus Liebe geschenkt wurde.

Wiebke Godow

*Leseempfehlung:
Reinhard Körner: Das
Vaterunser. Spiritualität
aus dem Gebet Jesu,
St. Benno Verlag*

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich

Da ist was dran, aber dazu kommen wir später. Zunächst möchte ich mit einem Missverständnis aufräumen, denn den menschlichen Willen gibt es zweifach. Das wäre nicht der Rede wert, gäbe es nicht auch Gottes Willen in doppelter Ausführung: Soll ich mich wirklich den ganzen Tag überwacht fühlen? Geht es nicht eher um das, was Gott uns als Vermächtnis gegeben hat?

Wenn wir zu einer Flasche Hafermilch greifen, wollen wir Hafermilch – klar! Warum? Vielleicht, weil wir Milch für den Morgenkaffee brauchen. Und aus Mitleid mit Kühen. Ich koche mir morgens meinen Kaffee, aber ob ich das unbedingt immer selbst tun will, da bin ich gar nicht sicher. Manches muss man tun, man sollte oder darf, nicht immer kann man sich darüber hinwegsetzen. Bei Kuhmilch regt sich Widerwille.

Der momentane, performative Wille ist sozusagen der kleine Bruder von Überzeugungen, Werten, Einstellungen – beiden ist nur die Beharrlichkeit gemein, fühlbar an dem Widerstand, der sich regt, wenn wir uns nicht durchsetzen können.

Erkenntnis: Gott ist es egal, ob heute Mittag Broccoli oder Bratwurst auf dem Teller liegt – Dein Wille geschehe ist eben nicht der erste Schritt in die göttliche Knechtschaft. Aber ein guter Begleiter durch den Tag.



›Himmlich‹. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow
Foto: © Eike Thies

Wie im Himmel, also auch auf Erden

Was willst Du eigentlich? – Wer das sagt, der investiert sich in die Lösung eines Problems. Man hat etliche Argumente ausgetauscht, Angebote gemacht, Fragen gestellt, und was das Gegenüber braucht, um verstanden zu werden, findet man einfach nicht heraus. Vielleicht, weil diejenige selbst es nicht so genau weiß oder man-

ches tatsächlich schwierig zu erklären ist?

Man wird angegriffen, non-verbal, verbal, die Aggression nimmt zu. Die letzte Rettung, bevor es brenzlich wird, ist die direkte Frage. Was wollen Sie von mir? Wird diese nicht beantwortet, dann sollte man die Flucht ergreifen.

Ein grässliches Versehen ist geschehen, und nun muss man zugeben, dass man die Situation falsch eingeschätzt hatte. Zur Bitte um Entschuldigung passt der Hinweis darauf, wofür man einsteht: Das habe ich nicht gewollt.

Das Vaterunser ist, anders als der katholische Rosenkranz, das Gebet der Gemeinschaft: wir/unser/uns; angesprochen wird Gott alleine: Du. Wir schicken unser Gebet nach oben, dass es zurückfalle auf unsere Schwestern und Brüder. Im Himmel regiert Gott allein, auf Erden braucht er uns.

Ich bin gerne Teil einer Glaubensgemeinschaft, die sich zum Willen Gottes bekennt und das alltägliche Handeln als ein immerwährendes Aushandeln begreift.

Claus Knapheide

Gedankenspiele zu Gottes Gnade Die reformatorische Lehre von der ›doppelten Prädestination‹

Wenn du Gottes Segen spürst, ihn ablesen kannst an dem, was dir an Glück geschieht im Leben, ist es wohl leicht zu glauben, dass Gott es gut mit dir meint, dich liebt. Was aber, wenn alles, was du erlebst, dagegen zu sprechen scheint, wenn Leid dich bedrückt, wenn du existentiell in Frage gestellt bist? Woher nimmst du dann die Kraft, trotzdem an Gott zu glauben? Evangelische Christ:innen fragten schon immer so nachdrücklich nach Gott und seiner Liebe, seiner Treue, sie versuchten zu glauben und zu verstehen, gerade wenn Glaube und Verstehen schwerfiel. Und weil sie sich bei ihren Antwortversuchen auf die Bibel bezogen und sich in die Tradition des christlichen Glaubens stellten, entwickelten sie Gedanken, von denen sie ahnten, dass sie heikel sind: die sogenannte Prädestinationslehre.

Dieses Dogma scheint zu unserem ›wissenschaftlichen

Weltbild‹ und zu unserer allgemeinen Menschenliebe nicht zu passen, weil sie Gott Willkür zuzuschreiben scheint. Ein sehr verbreitetes, aber uninformiertes Vorurteil ist, dass dies eine dunkle Lehre eines finsternen Theologen, des Genfer Reformators Johannes Calvin, sei. Calvin führt die Prädestinationslehre aus, um die in Frankreich verfolgten und im Glauben verunsicherten Evangelischen zu trösten. Gott erwählt Menschen zum Glauben – darauf können wir vertrauen; Gottes Wohlwollen können und müssen wir nicht an unserem Geschick, an unserem Lebensglück ablesen.

Schon Martin Luther hatte die Prädestinationslehre in seinem wichtigsten Buch ›Vom unfreien Willen‹ von 1525 und in seinem Kommentar zum Römerbrief (s. bes.

Röm 8,28–30) auch vertreten, um seine Rechtfertigungslehre zu untermauern. Luther weicht dem Folgegedanken, dass Gott dann auch Menschen verworfen habe, nicht aus, mahnt aber, sich darüber nicht zu viele Gedanken zu machen; insofern Gott Menschen verwirft, ist er uns verborgen.

Da zeigt sich Johannes Calvin als guter Luther-Leser; in seinem Hauptwerk, der ›Institutio‹ von 1559 (III,21–24), schreibt Calvin verhältnismäßig knapp über die vermeintliche reformierte Sonderlehre der Prädestination. Dass Gott Menschen erwählt, gehört zum Gedanken der Rechtfertigung; nur durch die biblische Rede davon, dass Gott Menschen verwirft – beispielsweise Saul, den ersten König Israels –, sieht sich Calvin gezwungen, diese Rückseite der Erwählung auch zu leh-

ren, und nennt die göttliche Entscheidung über Heil und Unheil von Menschen (ganz in Übereinstimmung mit Luther) ein ›decretum horribile‹. Die Prädestinationslehre ist also ein allgemeiner und wichtiger evangelischer Glaubensgedanke, der zudem biblisch gut belegt ist: Davon, dass Gott Menschen dazu erwählt, in einem ›Bund‹ mit ihm zu leben, erzählt das Alte Testament mit seinen großen Geschichten von Abraham und von der Befreiung des Gottesvolks aus der Sklaverei. Und im Neuen Testament lesen wir in besonderer Weise von ›Erwählung‹ im Johannes-Evangelium und bei Paulus.

Im zwanzigsten Jahrhundert hat Karl Barth diesen reformatorischen und bib-

lischen Gedanken von der Prädestination neu gefasst (Er hat dafür im Band II/2 seiner ›Kirchlichen Dogmatik‹ sehr viele Seiten gebraucht!); Barth betont, dass Gott in Jesus Christus erwählt, seine Erwählung also grundsätzlich ein Akt der Liebe ist. Christus ist für Barth Gott, der Menschen erwählt, und zugleich der Mensch, den Gott erwählt. Und damit kann Barth auch die drängende Frage, ob und wen Gott denn ›verworfen‹ habe, beantworten mit – Jesus Christus! Gott liebt und erwählt so, dass er Hass und Tod und Verwerfung für sich selbst – Christus ist ja Gott – wählt. Gottes Gnadenwahl, die Erwählung von uns Menschen, zeigt sich in gesteigerter und nicht mehr zu steigernder Form in der Verwerfung seiner selbst. Ein rasanter und radikaler Gedanke, den man genial wird nennen müssen.

Die Rede von der Erwählung hat einen angemessenen Ort und eine gute

Gelegenheit, und zwar den Lobpreis Gottes, also dort, wo wir uns der Liebe Gottes bewusst sind und uns ihrer vergewissern.

Dass Gott uns erwählt, ist eher dankbarer Inhalt unseres gebeteten und gesungenen Gotteslobs als spekulativer Gegenstand unserer theologischen Grübeleien. Und gewissermaßen ist darum der Ort, an dem die Prädestination den Glauben empowert, weniger die Kanzel als die Kirchenbank und die Orgel.



Oberkirchenrat Dr. Karl Friedrich Ulrichs, bis 2023 Pfarrer der Hugenottengemeinde am Gendarmenmarkt, seitdem Referent für Gottesdienst und Kirchenmusik bei der EKD und UEK

Verabschiedung von Karsten Minkner

»Herr Bischof, ich möchte auch noch ...« – fast hätte Bischof Kruse im November 1987 vergessen, Karsten Minkner zu ordinieren. Offenbar ist etwas durcheinander geraten mit den Urkunden. Karsten Minkner aber fordert freundlich und ohne jede Peinlichkeit sein Recht ein, und er wird mit den anderen Sieben ordiniert.

Bestens vorbereitet wird er im Studium in Göttingen und Berlin für seinen Dienst. In Neukölln erwartet ihn die Martin-Luther-Gemeinde in der Fuldastraße, eine durchaus experimentierfreudige Gemeinde mit Teampfarramt und über hundert Generalschlüsseln zu Kirche und Gemeinderäumen für all die Ehrenamtlichen dort. Sachsenhausen ist sein nächstes Pfarramt, eine weitere Zeit voller theologischer Herausforderungen im gesellschaftlichen und historischen Kontext.

Pfarrer Minkner mit seiner Frau Kerstin und den Kindern sind eine aufgeschlossene und frohe, eine im besten Sinne leidenschaftliche Pfarrfamilie. Das ändert sich auch nicht mit der weiteren Berufung zum Landesjugendpfarrer. In dieser Aufgabe ist Karsten Minkner angekommen, wo er



Foto privat

seine ganzen Vorlieben und Talente einsetzen kann: die Bandmusik pflegen und überhaupt seine Kreativität. Öffentliche Theologie und ein stets offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der jungen Leute in den Gremien, Gemeinden und auf den Landesjugendcamps zeichnen diese Jahre aus.

Vor 17 Jahren hat Pfarrer Minkner dann das Pfarramt in Niederschönhausen übertragen bekommen. Mit seiner Erfahrung und seinem unermüdlichen Fleiß verhilft er der Gemeinde zur Verwirklichung einer eigenen Kita im ›Haus der Familie‹.

Lebendiges Gemeindeleben, feierliche und ansprechende Gottesdienste, Segeltörns auf dem Ijsselmeer und Taizéreisen, Belebung der Konfirmanden- und der Jungenarbeit, Feste und Würdigungen, Begleitung und Seelsorge ... von all dem wird in den nächsten Wochen zu hören und zu lesen sein, von Pfarrer Minkner und seiner Frau, die die Kommunikation des Evangeliums stets als Herzensangelegenheit verstehen und leben, die Veränderungen von Bedingungen und Umständen als Aufgabe sehen, Kirche und Gemeinde zu einem immer neuen, aktuellen und einladenden Ansehen zu verhelfen. All dies hat kostbare

Schätze in die Leben so vieler Menschen, junger und alter, gepflanzt.

Nicht weniger als vorbildlich wirkte Pfarrer Karsten Minkner durch die Jahrzehnte seines Dienstes – zum Segen für viele Menschen, zum Segen für unsere Kirche!

Mein Dank gilt dem treuen Freund für seine Dienste auch als Landessynodaler und Konventsrat über die Gemeinde hinaus.

*Martin Kirchner
Superintendent des Kirchenkreises
Berlin Nord-Ost*



Pfarrer Karsten Minkner wird in einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet:
am 7. Juli um 14.00 Uhr in der Friedenskirche, Dietzgenstr. 19-23, 13156 Berlin.
Anschließend wird zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Aus dem Norden nach Niederschönhausen: Pfarrer Stephan Brückner

Der Weg aus Mecklenburg nach Pankow war nicht vorgezeichnet – schon gar nicht als Pfarrer. Aufgewachsen und sozialisiert ist Stephan Brückner in einer kleinen katholischen Enklave in Parchim. Die Ordenschwestern prägten seine Kindheitstage, wenn er seine Mutter, die im Schwesternheim als Köchin arbeitete, begleitete. Die absolute Hingabe und Liebe der Schwestern zu Gott beeindruckten ihn sehr.

Zwischen Abitur und Studium ist es der Zivildienst, der für ihn nachhaltig in Erinnerung bleibt: Sterbende im Krankenhaus begleiten, damit sie in den letzten Stunden nicht allein sind. Dort habe er Demut gelernt und gespürt, dass Menschen, die an etwas glauben, anders sterben.

Stephan Brückner ist auf der Suche, als er sich nach dem begonnenen BWL- und Germanistikstudium für evangelische Theologie in Berlin entscheidet. Auf der Suche nach einem Gottesbild, dem er uneingeschränkt zustimmen kann. Mit Neugierde lässt er sich auf das Studium ein, anfangs vielleicht noch aus einer Beobachterrolle. »Die Studierenden belächelten die katholische Kirche schnell, wenn es



Foto: © Matthias Kaufmann

um die Heiligsprechung und die Heiligenverehrung ging. Dabei muss man sagen, dass Luther in manchen Gemeinden längst schon einen Heiligenstatus hat«, gibt er augenzwinkernd zu. Was er allerdings im Studium schnell schätzen lernt, ist die Ernsthaftigkeit und der offene Schlagabtausch zwischen den »Geschwistern im Glauben«, die sich bei aller Unterschiedlichkeit auf Augenhöhe und mit Respekt begegneten. Und so ist der Austritt aus

der katholischen und der Eintritt in die evangelische Kirche viel mehr als nur ein nüchterner Verwaltungsakt. Es ist ein Ankommen, ein neues Zuhause.

Am 1. August tritt Pfarrer Brückner seinen Dienst in der Gemeinde Niederschönhausen-Nordend an. In Pankow lebt er mit seiner Frau und den beiden Kindern schon länger. Seine

Frau ist Pfarrerin in Tempelhof-Schöneberg und gestaltet dort Kirche im digitalen Raum. Nun steht bald der Umzug in das Pfarrhaus der Friedenskirche an.

Auf seine neuen Aufgaben blickt er mit Vorfreude. Als er sein Vikariat in der Gemeinde am Weinberg verbrachte, war dort die Fusion bereits abgeschlossen, in der Frohnauer Gemeinde steht der Regionalisierungsprozess erst noch an. »Jetzt eine Gemeinde zu begleiten, die ganz am Anfang eines neuen Miteinanders steht, das

Gemeindeleben gemeinsam zu gestalten und zu verändern, darauf freue ich mich sehr.« Es ist, wie auf dem Jakobsweg gemeinsam unterwegs zu sein. Ein Weg, auf dem es wichtig ist, nach Etappenzielen stehen zu bleiben, sich zu orientieren, zu genießen und aufeinander zu achten, damit niemand zurückbleibt.

Neben der Vorfreude stellt sich auch ein leiser Abschiedsschmerz ein. Die knapp dreieinhalb Jahre in Frohnau waren gut. »Die Gemeinde ist mit dem Ort stark verbunden. Die Kirche ist ein Zuhause, ein Zentrum mit einer hohen Anziehungskraft und einer entsprechenden Identifikation«, erzählt Stephan Brückner.

Noch liegen Niederschönhausen und Nordend nur auf seinem Arbeitsweg nach Frohnau. »Ich bin gespannt, ob die Gemeinde hier eine ähnlich große Verbundenheit zur Kirche als Ort der Begegnung hat, und ich freue mich auf ein Gemeindeleben, in dem Haupt- und Ehrenamtliche ihre unterschiedlichen Stärken und Perspektiven einbringen und gemeinsam etwas Neues schaffen.«

Frauke Aden / Antonia Röhm

Superintendent Martin Kirchner geht in den Ruhestand

Meine erste Begegnung mit Martin Kirchner hatte ich bei seiner Vorstellung in der Findungskommission zur Besetzung des Amtes des Superintendenten für den damaligen Kirchenkreis Wedding im Jahre 2002. Generalsuperintendent Passauer hatte diese Kommission ins Amt für kirchliche Dienste in die Goethestraße eingeladen – und den Kandidaten natürlich auch.

Der Kirchenkreis Wedding war bereits so geschrumpft, dass für die Leitung des Kreises nur eine 50% Stelle vorgesehen war und mit der halben Pfarrstelle der Stephanusgemeinde kombiniert wurde – ein Umstand, der für Bruder Kirchner ein wichtiger Punkt war, da er sich immer auch als Gemeindepfarrer gefühlt hat.

Die Übernahme dieser beiden Stellen war zum damaligen Zeitpunkt keine einfache Aufgabe: In der Pfarrerschaft im Wedding gab es erhebliche Spannungen, wie auch zwischen Pfarrkonvent und Kreiskirchenrat. Gleiches galt auch zwischen der Kirchengemeinde Stephanus und ihren Nachbarn. Auf beides wies ich in unserem Gespräch in der Findungskommission deutlich hin – wofür ich mir einen Fußtritt vom Generalsuperintendenten einhandelte, der angesichts der komplizierten Situ-

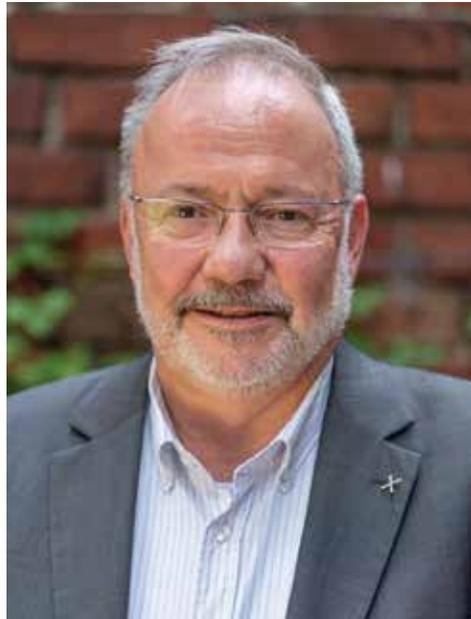


Foto: © Ev. Kirchengemeinde an der Panke

ation sehr an der Übernahme des Amtes durch Martin Kirchner interessiert war. Je länger das Gespräch dauerte, umso mehr stieg aber auch unser Interesse – von Anfang an war es diese Offenheit und Ehrlichkeit, die wir an Bruder Kirchner zu schätzen gelernt haben. Am Ende wurde alles gut und Martin Kirchner im Juni 2002 von der Kreissynode zum Superintendenten des Kirchenkreises Wedding gewählt.

Dass er nicht nur Superintendent war, sondern auch Pfarrer einer so schönen und

bedeutenden Kirche wie der Stephanuskirche, war für ihn ein besonderes Geschenk. Mit bemerkenswerter Energie ging er die Probleme an. Mit der ihm eigenen Kombination aus Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Festigkeit löste er die Konflikte im Kirchenkreis und stellte den Kontakt von Stephanus zu den beiden anderen Gemeinden ›an der Panke‹ wieder her. Zu Hilfe kam ihm dabei, dass er immer von der Gemeinde und den Menschen her dachte. Das hat sein gesamtes Wirken begleitet.

Bei seiner Einführung in beide Ämter in der Stephanuskirche wurde allerdings auch deutlich, dass er etwas zurückgelassen hatte. Eine große Abordnung aus dem Kirchenkreis Schöneberg, der bis dahin seine Heimat und Wirkungsstätte gewesen war, nahm sehr emotional Abschied. Auch das machte uns deutlich, was wir mit Martin Kirchner gewonnen hatten.

Den Kontakt mit Schöneberg hat er nie abreißen lassen – und ist nun wieder dorthin zurückgekehrt.

Martin Kirchner zog in die Dienstwohnung des Superintendenten am Leopold-

platz im damaligen Kirchenkreiszentrum. Er wollte damit auch ein Zeichen setzen, dass Dienstwohnungen ein wichtiges Privileg der Kirche sind, das man nicht achtlos aus der Hand geben sollte.

Nachdem im Kirchenkreis Pankow 2006 eine Vakanz entstanden war, bat der Generalsuperintendent den Weddinger Kreiskirchenrat, Martin Kirchner zusätzlich für die Verwaltung des Amtes des Superintendenten von Pankow freizugeben. Angesichts dieses großen Kirchenkreises und der vielfältigen damit verbundenen Aufgaben tat sich der Kreiskirchenrat damit sehr schwer – im Unterschied zu Martin Kirchner, der mit klaren Aufgabenstellungen und einem atemberaubenden Zeitmanagement auf diese Aufgaben zugeht – und ›die Weddinger‹ überzeugte. Ich habe Martin Kirchner immer dafür bewundert, mit welcher Hingabe und Sorgfalt er alle diese Aufgaben bewältigt hat. Zum Thema Arbeitszeitverkürzung hat das sicher nicht beigetragen, und an manchen Sonntagen hat er bis zu drei Termine in den Gemeinden wahrgenommen. Sein Privatleben hat da manche Kürzungen erfahren müssen. Aber seine ›drei Frauen‹, wie er seine Ehefrau und seine beiden Töchter immer nannte, haben mit viel Verständnis und Rückhalt dieses Engagement erst möglich gemacht. Neben vielen anderen Dingen wird

jetzt auch mehr Zeit für die Familie sein, nun auch als stolzer Großvater.

Trotz aller Verpflichtungen blieb er aber seinen Aufgaben in der Gemeinde treu. Die Gottesdienste im Seniorenpflegeheim in der Koloniestraße, die er doch leicht an andere hätte weitergeben können, hielt er weiter, wie auch die Gemeindegottesdienste in der mittlerweile fusionierten ›Gemeinde an der Panke‹.

Die Verwaltung in Pankow konnte dennoch nur eine Übergangslösung sein, so kam es zu ernsthaften Verhandlungen zwischen den Kirchenkreisen Pankow, Wedding und Weißensee zur Bildung eines neuen Kirchenkreises. Dieser Kirchenkreis ›Berlin Nord-Ost‹ war ein Experiment, denn er brachte Ost und West, Stadt und Land exemplarisch zusammen – die Landeskirche im Kleinen sozusagen. Dass dieser Kirchenkreis so gut und harmonisch funktioniert, ist ganz ohne Frage das Lebenswerk von Martin Kirchner.

Der Kirchenkreis Berlin Nord-Ost ist nicht die einzige Strukturmaßnahme, die ohne das Wirken von Martin Kirchner wohl kaum Realität geworden wäre. Mit Weitsicht und einfühlsamer Beharrlichkeit arbeitete er auf solche Veränderungen in unserer Kirche hin, die den Mitwirkenden für Jahre und Jahrzehnte einen stabilen Rahmen für die kirchliche Arbeit ermöglichten und ermöglichen. Die für Martin Kirchner konstitutive Untrennbarkeit von Gemein-

Superintendent Martin Kirchner wird am **12. Juli um 16.00 Uhr in der Hoffnungskirche Pankow**, Elsa-Brandström-Straße 33–36, 13198 Berlin, im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes entpflichtet.

de und Diakonie führte 2011 zur Gründung des ›Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord‹ mit nunmehr 34 Kitas. Über viele Jahre war er Vorsitzender des VETK (Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.)

Mit der Unterstützung vieler Mitarbeiterinnen und seiner beiden Stellvertreterinnen blieb er mit seiner Kenntnis der Details und seiner Zuwendung an die Gemeinden nicht das Haupt, sondern vor allem der erste Diener der Leitungsaufgaben. So wurde er zweimal in den Jahren 2008 und 2018 zum Superintendenten gewählt – und wir alle können dankbar dafür sein. Nicht nur, dass ich in ihm einen sehr angenehmen ›Chef‹ hatte, sondern eben auch einen Amtsbruder im Geiste.

Ein sehr besonderer Beweis seiner Hinwendung an die Menschen in seinem Verantwortungsbereich waren seine immer wiederkehrenden Grußkarten zum Geburtstag und zu Weihnachten, die er nicht nur an mich – wie ich erst dachte – sondern an alle im Kirchenkreis schickte, für

die er Verantwortung trug. Das war nicht nur eine Karte mit beliebiger Formel, sondern jedes Jahr neu ein wohldurchdachter Text mit Bezug auf persönliche Dinge, die im letzten Jahr wichtig waren. Was für eine Arbeit und was für eine Freude! Diese Karten waren für mich immer eine große Ermutigung.

Nun blättere ich den Tansaniakalender jeden Monat um und denke darüber nach, wie schnell die Jahre vergangen sind. Die Verantwortung für das Schulprojekt in Tansania hatte Martin Kirchner

aus Schöneberg mitgebracht und damit seinem Wirken auch eine ›außenpolitische‹ Komponente gegeben.

Wir alle wünschen Martin Kirchner in seinem wirklich verdienten Ruhestand viel Zeit für die Familie und für alle Dinge, die bisher zu kurz kamen.

*Pfarrer i.R. Andreas Hoffmann
Ev. Kirchengemeinde an der Panke*



FIT MIT ENGLISCH

**Kurseinstieg
jederzeit!
Jetzt kostenlose
Probestunde
vereinbaren unter
0179-7328799**



Englisch sprechen leicht gemacht

- Entspannte Atmosphäre und kleine Gruppen
- Lernkonzept speziell für Einsteiger ab 55
- Nette Leute kennenlernen und mental fit bleiben

www.fitmitenglisch.de



**NEU im HAUS DER FAMILIE in
NIEDERSCHÖNHAUSEN**

**ICH KÜMMERE MICH
UM DEINEN PAPA,
WEIL BESUCHEN
NICHT REICHT.**

**Jetzt bewerben als
Pflegefachkraft,
Pflegehelfer*in,
Betreuungsassistent*in**



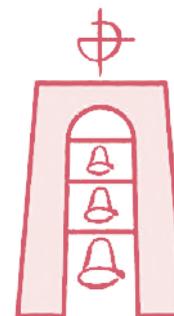
bewerbung@stephanus.org
[karriere.stephanus.org](https://www.stephanus.org/karriere)

In Pankow:

- 🏠 Elisabeth Diakoniewerk
- 🏠 Seniorenzentrum am Bürgerpark

**Echt ich:
Stephanus-Stark**

STEPHANUS



Harmonische Töne von der Orgelempore in Nordend

Am Sonntag Jubilate gab es in Nordend zum Abschluss des Konzerts für Orgel und Trompete eine Ouvertüre: Martin Schmidt ließ das Harmonium erklingen!

Er war es auch, der vor einigen Wochen anregte, das in einer Ecke im Hausflur als Accessoire stehende gute Stück aus alten Zeiten auf die Orgelempore zu stellen. Hier soll es nun als oft zu Unrecht gering geschätztes Instrument wieder eine gewisse Renaissance erleben. Schon im 19. Jahrhundert war das Harmonium weit verbreitet und geschätzt. Johannes Bobrowski hat in ›Levins Mühle‹ (Verlag Klaus Wagenbach, Berlin, 3. Auflage 2017) das Harmonium in einem Dialog in seinem Stil beschrieben:

»Weismantel seufzt. Kennst du Harmonium, Marie riechen?



Foto: © Albrecht Kinze

Aber na ja doch, sagt Marie, hab ich gesehen in Kowalewo, wie ich in Stellung war. Oben drücken und unten drücken, solche Dinger rausziehen, kommt Musik.

Also von Musik verstehst du nicht viel, gut, daß es Habedank nicht hört. Auch Weismantel hört da lieber weg, er sagt: Ist großer Kasten von brauner Farbe, Fichte, und viel Musik drin, alle Töne. Und jetzt weiter: Oben sind diese Register,

was man zieht hoch und dünn und tief und dick und sehr lieblich schön und ganz grauenvoll wie Bartholomä, alles drin, und geht mit Luft, weswegen man trampeln muß unten, wenn einer versteht.«

So hoffen wir in Nordend, dass demnächst Martin Schmidt, oder auch andere, »wenn einer versteht«, das Harmonium des Öfteren wieder zum Tönen bringen.

Albrecht Kinze

WILLKOMMEN IM REPAIR-CAFÉ

jeden 2. Mittwoch im Monat
17 - 20 Uhr

**Gemeindehaus der
Friedenskirche**

Dietzgenstr. 23
13156 Berlin

Reparaturen
von Toaster bis Fahrradlampen
gegen eine Spende

Einmal kurz innehalten

Sie sind keine Kinder mehr, aber längst noch nicht erwachsen. 13 oder 14 Jahre alt, an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Während die einen Jugendweihe feiern und die anderen ihren Glauben mit der Konfirmation bekräftigen, kommt für diese elf jungen Menschen weder das eine noch das andere infrage.

»Ich wollte nicht mit 1.000 anderen Jugendlichen im Friedrichstadtpalast die Jugendweihe feiern. Da hat meine Mutter das Angebot der Lebenswende gefunden«, erzählt Fredi, die zusammen mit ihrer Freundin an diesem Nachmittag in der Hoffnungsgemeinde ist. Ben berichtet: »Meine Großeltern leben in Thüringen und sind in der Kirche, mein Vater wurde konfirmiert. Sie fanden es schade, dass ich so gar nichts machen wollte. Da es die Lebenswende in Thüringen schon länger gibt, haben sie mich darauf aufmerksam gemacht. Und jetzt bin ich hier.«

Viermal treffen sich die Jugendlichen im Gemeindehaus, bevor sie am 1. Juni in der Hoffnungskirche ihre Lebenswende feiern, bei der sie von Ulrike Treu und Eike Thies gesegnet werden. »Es ist eine Herausforderung mit einer Gruppe zusammenzuarbeiten, die man nur so kurz begleitet. Sonst kennen wir die Konfirmanden schon aus ihren Kindheitstagen, begleiten sie auch



»Für alle«. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow
Foto: © Eike Thies

nach der Konfirmation, manche werden von uns Jahre später getraut«, erzählt Pfarrerin Treu. »Auch dass wir bei der Lebenswende nicht das Wort Gottes ins Zentrum stellen, fordert uns heraus. Wir entdecken eine für uns neue Sprache.«

Keiner der Jugendlichen hat etwas mit der Kirche zu tun. Ein Gottesdienstbesuch zu Weihnachten vielleicht, aber ansonsten nichts. Die Konfirmation wäre keine Option gewesen. »Die Lebenswende ist zwar auch ein missionarisches Angebot der Ökumene, aber uns geht es vor allem darum, uns als Kirche zu öffnen und für die jungen Menschen einen Raum zu schaffen«, erläutert Pfarrer Thies. Und das gelingt. »Mir geht es nicht um die Feier und Geschenke«,

erzählt Jarne, »aber ich wollte mir Zeit nehmen, um mich mit bestimmten Fragen auseinanderzusetzen. Ich finde es gut, dass wir uns hier in Ruhe zu Fragen austauschen und darüber reflektieren.« Das eint die Jugendlichen in der Gruppe: Nicht vom Alltag oder von der Schule getrieben sein, sondern sich eine Auszeit nehmen, kurz einmal innehalten. Zurückblicken, aber auch nach vorn schauen.

Was wird nach der Feier von diesem Austausch bleiben? »Wir halten bei den Treffen unsere Gedanken fest, und ich kann mir vorstellen, mir das in ein paar Jahren

anzuschauen und dann zu sehen, wie ich mich verändert habe«, meint Ben. Und sein Freund ergänzt: »Sich auch in Zukunft mehr Zeit nehmen, um über Fragen nachzudenken und keine vorschnellen Entscheidungen treffen.« Es sind nur vier Treffen, die sie auf die Lebenswende vorbereiten, doch scheinen die elf Jugendlichen in diesem Moment ganz bei sich, im Hier und Jetzt zu sein.

Antonia Röhm

Bücher entdecken
und genießen ...

MEHRFACH AUSGEZEICHNET
MIT DEM DEUTSCHEN
BUCHHANDLUNGSPREIS



Wir besorgen für Sie jedes lieferbare Buch! | Ossietzkystraße 10
in 13187 Berlin | Tel. 030 400 473 33 | www.buchlokal.de
post@buchlokal.de | Geöffnet Mo bis Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr



Foto: © Michael Hufen

Selig sind, die Frieden stiften

In der Bergpredigt heißt es weiter »... denn sie werden Kinder Gottes genannt werden«. Seit Ostern hängt dieses Transparent an der Alt-Pankower Kirche.

In Zeiten des Krieges und des »Kriegstüchtig-Werdens« beherrschen Fragen nach Ursachen und Rechtfertigung, nach Waffenarten und deren Wirkungen die Diskussion. Wir sind ständiger Propaganda ausgesetzt, und der Ton wird schriller, jedoch »Kriegsbereitschaft« stellt sich nicht ein.

Von Frieden und den Wegen dorthin wird öffentlich

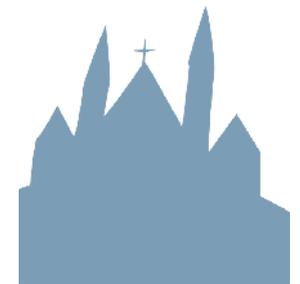
kaum gesprochen. Das Wort von der Versöhnung ist aus dem Wortschatz vieler Menschen verschwunden.

Im Mai feierte die Bundesrepublik 75 Jahre Grundgesetz. Wenn uns Menschen schon die Seligpreisungen kaum noch etwas sagen, wäre es doch schön, wenn wir uns an die Grundgedanken der Mütter und Väter des Grundgesetzes erinnern. So heißt es in der Präambel: »Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in

einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen«. Aus dem Wunsch »Nie wieder Krieg« hätte eine Friedensorientierung werden können, um die uns die Welt wirklich beneidet hätte und die es wert wäre, in die Welt getragen zu werden.

»Man muss an die Zukunft glauben, an eine bessere Zukunft. Die Welt will Frieden. Trotz gewisser Politiker.« (Erich-Maria Remarque)

Michael Hufen,
Pfarrer Alt-Pankow



Lutherzimmer

Im Lutherhaus passiert etwas. Endlich wird das Lutherzimmer denkmalgerecht saniert. Nach den Sommerferien wird es der erste Raum im Lutherhaus sein, der fast vollständig wieder in seinen Originalzustand zurückversetzt sein wird. Anders als der größere Kirchsaal, blieb im Lutherzimmer vieles aus der Bauzeit des Hauses erhalten. Genutzt werden soll der Raum weiterhin für die kleineren Formate, wie das Taizé-Gebet mit anschließendem Beisammensein, den Salon und bald auch der neuen Gruppe Konfirmandinnen und Konfirmanden zur Verfügung stehen. Im Winter wird der Raum dann als Winterkirche genutzt.

Leider müssen wir uns Ende Juni von Christiane Steinmetz aus der Gemeinde verabschieden. Wir sind ihr dankbar, dass sie auch nach ihrem Umzug nach Leipzig weiter als Küsterin im Gemeindebüro gearbeitet hat. Nun hat sie sich entschlossen, das Pendeln zwischen den beiden Städten aufzugeben und in Leipzig

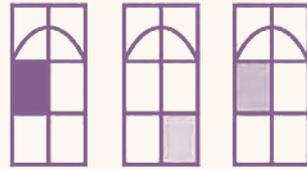


Foto: © Frank Steinmetz

eine neue Tätigkeit zu beginnen. Erfreulicherweise wird Simone Müller-Beck die Nachfolge nahtlos antreten. Sie ist bereits Küsterin in der Hoffnungskirche Pankow und freut sich auf die Gemeinde rund um das Lutherhaus. Die bisherigen Öffnungszeiten bleiben erhalten.

Christiane Steinmetz wird im Familiengottesdienst am 14. Juli um 10.30 Uhr feierlich verabschiedet. An dem Tag findet auch unser Sommerfest statt. Es wird Gelegenheit geben, sich auch persönlich von ihr zu verabschieden.

*Eike Thies,
Pfarrer Martin-Luther*



Abschied

Nach 10 Jahren im Lutherhaus ist für mich die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen. Ab Juli werde ich eine neue Stelle in der Superintendentur in Leipzig antreten, wo ich bereits seit Ende letzten Jahres lebe.

In Laufe der letzten zehn Jahre durfte ich vielen freundlichen und interessanten Menschen begegnen, mit lieben Kolleg:innen im Lutherhaus und in anderen Pankower Gemeinden zusammenarbeiten und mit meiner Arbeit im Gemeindebüro zu einem lebendigen Gemeindeleben beitragen.

Ich werde diese Tätigkeit und Sie und Euch vermissen und mit Freude und Dankbarkeit auf die vergangenen Jahre zurückblicken.

Bleiben Sie / bleibt Ihr gesund und behütet!

*Ihre/Eure
Christiane Steinmetz*



Foto: © Antje Galley

Altenkreis

Der Altenkreis ist in unserer Gemeinde eine feste Bank. Monatlich wird dazu eingeladen. Er findet immer am letzten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr statt. 16 bis 20 Frauen, manche Jahre hatten wir auch ein, zwei Männer dabei, treffen sich dann zu einem fröhlichen Miteinander. Ein biblischer oder besinnlicher Einstieg steht am Anfang, und natürlich ist ein gemeinsames Kaffeetrinken in Gesellschaft wichtig. Die meisten sind zuhause ja immer alleine. Da freuen sich alle auf die gemeinsame Zeit – Zeit zum Austausch und zum Klönen.

Im Zentrum steht immer ein Thema. In einer kleinen Vorbereitungsgruppe überlegen wir, was gerade aktu-

ell ist, was uns bewegt, was anliegt. Ein paar Themen sind vom Kirchenjahr bestimmt: etwa »Symbole der Adventszeit«, »Martin Luther«, »Nikolaus, Christkind oder Weihnachtsmann«, »Maria Magdalena«, »Was hat der Hase beim christlichen Osterfest zu suchen?«, »Vom Kirchhof zum Friedhof«. Lebensbilder sind immer wieder interessant: Katharina von Bora, Jochen Klepper, Matthias Claudius oder Personen, nach denen Straßen in unserem Wohngebiet benannt sind. Das Jahr und die Natur geben uns Impulse: Wie herrlich ist der Maien, Wasser, Welche Farben hat der Herbst? Wurzeln und Flügel, hat der Mensch die auch?



Reiseberichte in Wort und Bild sind stets willkommen: Rom oder die Berichte von Herrn Neumann, der seit vielen Jahren Länder bereist und interessant darüber erzählt: mit dem Fahrrad durch die Mongolei, durch Lappland, durch Kuba, durchs Baltikum.

Der Weltgebetstag, der jährlich von Frauen aus einem anderen Land (Polen, Südafrika, Malaysia) vorbereitet wird, wird oft in die Jahresplanung mit aufgenommen.

Ein Höhepunkt sind die Ausflüge einmal im Jahr, im vergangenen Jahr waren wir in Templin, dieses Jahr geht es nach Rheinsberg.

So freuen wir uns alle schon immer auf das nächste Treffen. Unsere Telefonkette erleichtert den Kontakt in der Zwischenzeit. Wer Lust bekommen hat, dabei zu sein, ist herzlich willkommen!

Antje Galley

Weltgebetstag 2024 aus Palästina in Niederschönhausen

»... durch das Band des Friedens« – das diesjährige Motto des Weltgebetstags am 1. Freitag im März schien nach dem Überfall der Hamas vom 7. Oktober und dem Krieg in Israel und Gaza noch mehr eine bloße Illusion zu sein als vorher.

Und doch eine Vision, an der das Weltgebetstags-team in Niederschönhausen festhalten wollte. Es widmete sich mit großer Nachdenklichkeit der Vorbereitung des Gottesdienstes und nahm sich viel Zeit, um sich mit den Hintergründen der Liturgie zu beschäftigen, die vom palästinensischen Weltgebetstagskomitee bereits 2020–2022 geschrieben wurde. Es galt, eine Balance zu finden, in der das Leid, das so vielen Menschen in Israel zugefügt wurde, benannt und beklagt wird und die Stimmen der palästinensischen Frauen mit den Erfahrungen der Nakba und der Besatzung ebenso Raum bekommen.

›Hören‹ war ein zentraler Begriff im Gottesdienst. Mit einem Liedruf wurden die Gottesdienstteilnehmer:innen immer wieder zum Hören auf die Erzählungen von palästinensischen Frauen aus drei Generationen aufgefordert.

Ein symbolisches Band des Friedens wurde nach der Lesung aus dem Epheserbrief geknüpft, aus dem das Motto entnommen ist.

Besonders beeindruckend war der Vortrag des Vaterunsers auf Aramäisch, der Sprache, die auch Jesus gesprochen hat.



Die Niederschönhausener Weltgebetstagsgruppe konnte in diesem Jahr ein Jubiläum feiern: Seit 30 Jahren wird der Weltgebetstag in einem ökumenischen Team vorbereitet. Bettina Dusdal, Petra Handtrag-Ristow und Brigitte Ehlert sind von Anfang an dabei, ihnen wurde im Anschluss an den Gottesdienst besonders gedankt.

Für das Team war gerade in diesem Jahr die Zeit der intensiven Vorbereitung genauso wertvoll und wichtig wie der gut besuchte Gottesdienst selbst. Gerne heißen wir im nächsten Jahr neue interessierte Frauen in unserer Gruppe willkommen.

*Anne Borucki-Voß
(Kath. Gemeinde Maria
Magdalena)*

ForuM – Was ist das?

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat 2020 die Studie ›ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland‹ in Auftrag gegeben, die am 25. Januar 2024 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Ein unabhängiger Forschungsverbund, bestehend aus Wissenschaftler*innen aus diversen Fachbereichen, wurde beauftragt, eine Analyse der evangelischen Strukturen und systemischen Bedingungen, die sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch begünstigen, zu erstellen. Ein Aspekt der Studie beschäftigte sich mit den Betroffenen, deren Erfahrungen durch viele Interviews bzw. als Co-Forschende einfluss.

Dazu wurden Fragebögen in die 20 Landeskirchen geschickt und um Einsicht in Personalakten gebeten. Dieser Bitte wurde allerdings nur eingeschränkt nachgekommen, so dass der Fokus nun auf der Sichtung der Disziplinar- und nur stichprobenartig auf den Personalakten lag.

Deutschlandweit wurden 1.259 Beschuldigte in 2.225 Fällen bekannt. Das Durchschnittsalter der Betroffenen liegt bei elf



Grafik: © ForuM

Jahren, das der Beschuldigten bei 37 Jahren. In unserer Landeskirche (EKBO) gibt es 41 Beschuldigte und 116 Betroffene. Von den 41 Beschuldigten, ausnahmslos männlich, sind 39 Pfarrer. Es gab 29 kirchliche Disziplinarverfahren, 22 Personen wurden strafrechtlich verfolgt, elf von ihnen bekamen Haftstrafen.

Die evangelische Kirche neigt zum ›Vergebungsdruck‹, wonach die Betroffenen den Beschuldigten vergeben sollen. Damit ist eine betroffenenorientierte Aufarbeitung nicht möglich, und die vielfach gewünschte Harmonie führt meist zu einer Priorisierung des Täter*innenschutzes.

Bereits vor der Veröffentlichung der Studie wurden von der Landeskirche mit Verhaltenskodex und Richtlinien erste Maßnahmen zur Prävention erarbeitet. Dem von unserem Kirchenkreis Berlin Nord-Ost erstellten Schutzkonzept stimmten die Kreis-

synodalen im August 2021 zu. Die Gemeinde spielt bei der Präventionsarbeit eine wesentliche Rolle. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind verpflichtet, an Schulungen zur Sensibilisierung teilzunehmen und ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Zuhören, Vertraulichkeit gewährleisten und Weitervermittlung an Fachleute sind essenziell dafür, dass die Gemeinde eine Kultur des Mitgefühls, der Sensibilität und der Solidarität schafft.

Daher war und ist es nötig, dass sich betroffene Personen melden. Sie können Seelsorger*innen im Gespräch von ihrer Schweigepflicht entbinden, damit agiert werden kann.

Prävention ist ein fortwährender Prozess. Die evangelische Kirche arbeitet kontinuierlich daran, Strukturen zu verbessern und die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten, durch Anlaufstellen, Beratung, Aufarbeitung und ein installiertes Frühwarnsystem.

Bitte seien Sie achtsam und wenden Sie sich mit Fragen an die Präventionsbeauftragte des Kirchenkreises oder Ihrer Gemeinde.

*Frauke Aden und Christine Kübler
Präventionsbeauftragte
Niederschönhausen-Nordend*

Ansprechpersonen bei Missbrauch, Missbrauchsverdacht und sexualisierter Gewalt:

Chris Lange
unabhängige externe Beraterin
T 0160 204 37 49
E-Mail: vertrauensstelle-ekbo@posteo.de

Karin Perk
Kirchenkreis Berlin Nord-Ost
T 0162 240 09 63
E-Mail: k.perk@kirche-berlin-nordost.de

Bei Missbrauch und Missbrauchsverdacht finden Sie weitere Ansprechpersonen unter www.ekbo.de.



FÜR EINEN GRENZWAHRENDEN UMGANG UND ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISierter GEWALT

VERHALTENSKODEX

Der Evangelische Kirchenkreis Berlin Nord-Ost setzt sich mit dem Thema Schutz von Menschen offensiv auseinander. Auf Grundlage unseres christlichen Verständnisses haben das Wohl aller sowie ihr Schutz vor jeglicher Gewalt oberste Priorität. Wir übernehmen Verantwortung und stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diesem Sinne. Dazu gehört auch, sie vor missbräuchlichem Verhalten zu schützen. Transparente Strukturen und eine offene Thematisierung sind eine grundlegende Voraussetzung, diesem Auftrag zu entsprechen. Deshalb wurde der Verhaltenskodex entwickelt. Er ist ein wichtiger Beitrag für eine umfassende Prävention und Kultur der Achtsamkeit in unserer Landeskirche. Der Verhaltenskodex ist maßgebend für die Arbeit unserer Landeskirche und somit verbindlich für alle beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen.

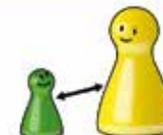


EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Nord-Ost



Kinder, Jugendliche und Erwachsene schützen

Ich will die mir anvertrauten Menschen vor Schäden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.



Mit Nähe und Distanz umgehen

Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte individuelle Grenzempfindungen und verteidige sie.



Die Rolle als Verantwortliche: nicht ausnutzen

Ich gehe als Mitarbeiterin keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.



Intimsphäre respektieren

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.



Stellung beziehen

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttäugliches Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.



Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.



Abwertendes Verhalten abwehren

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und Mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.



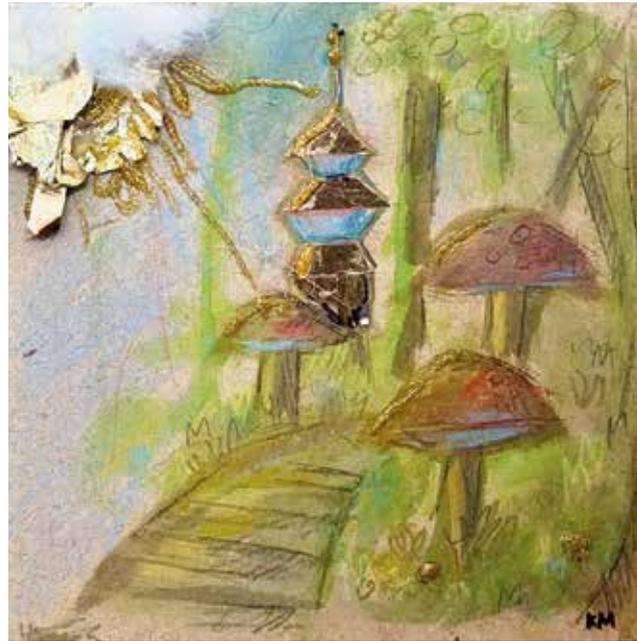
Transparenz herstellen

Situationen, in denen ich mit anderen Menschen alleine bin, mache ich transparent. Ich halte die arbeitsfeldspezifischen Standards ein und beachte die Bedürfnisse der/des anderen.



Schmucklos und still, der Raum, erhellt durch nüchternes Vormittagslicht. Zuerst erfasst das Auge die lebenserhaltenden Maschinen, die lautlos präzise Messergebnisse liefern und signalisieren, wann in das biologische Geschehen einzugreifen ist. Einen Moment später erst fällt der Blick auf das reglose, in sich zusammengesunkene Etwas auf dem Krankenbett. Zu schwach für ein Gespräch, nimmt es doch, ein wenig überrascht, den Besuch wahr. Durch das geöffnete Fenster dringt Vogelgezwitscher und durchbricht das lastende Schweigen. Beim Abschied, nach Stunden, gehaucht: »Ich habe den Mut noch nicht verloren.«

Wiebke Godow



›Verzaubert‹. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow, Foto: © Eike Thies

Willensstärke ermöglicht es, trotz innerer und äußerer Hindernisse auf wichtige Ziele hinzuarbeiten. Mich bedrückt die Sorge, ob wir Menschen heute die Willensstärke aufbringen, auf kurzfristige Interessen und Konsumverlockungen zu verzichten, und ebenso auf Fatalismus, um Schöpfung und Klima zu bewahren. Aus meiner Psychotherapie-Praxis weiß ich, dass die Veränderung von Ge-

wohntem nicht leichtfällt und dafür eine gute Balance von Veränderungswillen und Akzeptanz/Mitgefühl wichtig ist. Hierbei hilft mir auch der Glaube, dass wir das, was unsere Möglichkeiten übersteigt, in Gottes Hände legen können.

Cornelia Winter-Barnstedt

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Dieses und zahlreiche weitere Sprichwörter thematisieren unseren menschlichen Willen, begleiten uns und machen glauben, unser Wohl hinge letztlich von uns ab, davon, wie sehr wir uns anstrengen, mühen, streben nach ... Wonach eigentlich? Und was, wenn sich trotz allen Willens und Wollens kein Weg zeigt? Willensstärke braucht es und Mut, sich verletzlich zu zeigen, die eigenen Grenzen zu erkennen, anzuerkennen. Und Demut, um darauf zu vertrauen, dass nicht alles vom eigenen Willen abhängt.

Mareike Frühauf

Im Internet findet man viele Tipps, mit denen man Willensstärke lernen können soll. Dabei geht es allerdings fast immer nur um Selbstdisziplin.

Für mich bedeutet Willensstärke aber vor allem, seine Meinung zu formulieren und für seine Werte einzustehen. Sie kann sich

also, je nach Kontext, auch negativ auswirken, nicht zuletzt, wenn man zu sehr darauf besteht, Recht zu haben.

Willensstärke ist, entgegen den Internetempfehlungen, kein Instrument zur Selbstoptimierung, das Erfolg garantiert. Sie kommt sozusagen von allein, wenn einem etwas wirklich wichtig ist.

Karla Winter

Aber, dann sieht doch jeder, dass ich Krebs habe.« Mit diesen Worten entscheidet sich die Freundin gegen eine Chemotherapie. Fünf Jahre hat sie der Krankheit abgetrotzt. Verschiedene Antikörpertherapien, zuletzt eine Hüftoperation überstanden. Nur nicht an Krücken laufen müssen.

Schmerzen sind ihr ständiger Begleiter. Nie klagt sie. All ihre Kraft braucht sie für die Verdrängung. Ihr einziger, der letzte Wille: Niemand soll sie leiden sehen. Alltag um jeden Preis.

Ich lerne zu akzeptieren und bin für sie da, wenn sie es zulässt.

Anonym

In allen meinen Taten lass ich den Höchsten raten, der alles kann und hat; er muss zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst geben Rat und Tat.

Ihm hab ich mich ergeben zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür lass ich ihn sorgen, er weiß allein die rechte Zeit.

So sei nun, Seele, deine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.

*Paul Fleming
(1609–1640)*



›Licht/Wolken‹. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow, Foto: © Eike Thies

Kaffeetrinken mit dem Sensenmann

Herr Knurz erfreute sich bester Gesundheit. Dennoch wartete er mit einer pedantischen Hartnäckigkeit auf seinen Tod. Genau in dem morgendlichen Moment, in dem er seine Füße auf den Bettvorleger stellte, galt sein erster Gedanke seinem Ableben.

Während er sein Ei aufklopfte, malte er sich sein Lebensende aus. Das konnte bis zur Mittagszeit dauern. Ab und zu klingelte es an der Haustür, in der Regel waren es Pakete für die Nachbarn, und doch ließ er es sich nicht nehmen sich vorzustellen, Gevatter Tod höchstpersönlich stünde im schwarzen Kapuzenmantel vor ihm, um ihn abzuholen.

Auch an diesem Nachmittag las Herr Knurz, übrigens wie an allen anderen Tagen, Zeitung, natürlich in einer stetigen Aufmerksamkeit auf sein mögliches Entschlafen im großen Ohren-



›Jenseits‹. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow, Foto: © Eike Thies

sessel. Im Lokalteil stand eine ungeheuerliche Einladung: Fröhliches Bauen und Kaffeetrinken mit dem Sensenmann. – Wir freuen uns auf neue Mitstreiter*innen. Treffpunkt Nachbarschaftsetage, kommenden Mittwoch um 15.00 Uhr.

Herr Knurz stutzte. Was war denn das bitte?

Herr Knurz beschloss hinzugehen. Zwei weitere Tage setzte er sich, er besaß ja so eine Art lebenslanges Abo, in sein Tod-Gedanken-Karussell, legte dann Mitte der Woche einen Abschiedsbrief auf den Nachttisch, das tat er immer, wenn er die Wohnung verließ, und griff nach seinem Stock. Ungewohnt

neugierig war sein Gang. Ungewohnt zügig.

Am roten Klinkerbau angekommen, hörte er bereits großes Gelächter aus der Werkstatt, eine auf Papier gemalte Karikatur des Todes wehte an der Tür.

Herr Knurz trat ein. Ein großgewachsener Mann versperrte ihm den Blick. Er sah nur Rücken. Doch dieser bebte beschwingt vor Lachen auf und ab, in der rechten Hand, die einer Pranke gleich, hielt er einen Pinsel, den er wie einen Dirigentenstab in der Luft hin und her wedelte.

Gelächter im Raum. Überall. Dieses schwoll an. Verteilte sich in der Werkstatt, suchte sich überall in den Ritzen der froh angemalten Kästen ein Plätzchen.

Jetzt sah er es: Särge. Einige mit rotem Stoff ausgekleidet. Mit Ankern bemalt. Mit gestrickten Blumen dra-

piert, aus unterschiedlichen Hölzern kunstvoll zusammengesammelt. Diese Menschen bauten ihre eigenen Särge.

Dabei lachten und sangen sie unaufhörlich. Es gab Käsekuchen und Zimtschnecken. Die Stimmung war ausgelassen.

Herr Knurz wollte ganz leise und unbemerkt wieder verschwinden. Doch weit gefehlt. Der Rücken ergriff seine Hand, stellte ihm freundliche Gesichter vor, drückte ihm das schwedische Ge-

bäck in die Hand und wies ihm seinen Platz zu.

Was soll man sagen? Herr Knurz fing an, seinen eigenen Sarg zu bauen. Wie andere auch. Mit Gelächter. Im Austausch über den Tod. Und mit Käsekuchen natürlich.

Am nächsten Morgen, als er seine Füße auf den Bettvorleger stellte, galt sein erster Gedanke – dem Leben. Wer hätte das gedacht.

Christina van Laack



›Segen‹. Konfirmand:innen Martin-Luther und Alt-Pankow, Foto: © Eike Thies

Aus Gründen des Datenschutzes ist diese Seite in der Online-Version des Nordwind-Magazins nicht vollständig zu sehen.

- Alt-Pankow
- Martin-Luther
- Niederschönhausen
- Nordend

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei – mit der herzlichen Bitte um eine Spende.



Bild: © WunderMusikSchule Pankow

Konzert

Samstag, 1. Juni
17.00 Uhr, Lutherhaus

Sommerkonzert der WunderMusikSchule Pankow zum Kindertag

Das Ensemble der WunderMusikSchule lädt kleine und große Menschen herzlich zum Familienkonzert am Kindertag zum Tanzen und Mitmachen oder auch einfach nur zum Zuhören ein.



Foto: © Birgit Schikora-Kessler

Konzert

Samstag, 1. Juni
17.00 Uhr, Friedenskirche
Eine kleine Frühlingsweise

Aus Anlass des diesjährigen Partnerschaftstreffens unserer Gemeinden aus Dieren (NL) und Wrocław (Breslau) laden wir zu einem Konzert mit dem Duo ›Streich-Holz‹ ein. Lassen Sie sich mitnehmen vom Frühling, von Melodien und Tänzen, von Romantik, Liebe und Lebensfreude durch Werke von Dvořák, Mozart, Bartók, traditionelle Klezmerstücke und Tangos von Gardel und Piazzolla.

Rebeka Dusdal (Violine)
Debora Dusdal (Klarinette)



Foto: © David Boos

Musikalische Vesper

Samstag, 1. Juni
19.30 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹

Orgelkonzert mit Olga Minkina

Die aus St. Petersburg stammende Organistin studierte Kirchenmusik in Herford und Amsterdam und belegte verschiedene Meisterkurse. 2019 wurde sie als hauptamtliche Kantordin nach Tangermünde an die historische Orgel von Hans Scherer dem Jüngeren (1624) berufen. Minkina konzertiert regelmäßig im In- und Ausland. Auf ihrem Programm stehen Werke von Buxtehude, Bach, Schumann und Mendelssohn.



Foto gemeinfrei



Foto: © Nicola Horn



Fotos: privat

Literaturgespräch

Dienstag, 4. Juni, 17.00 Uhr
Gemeindehaus Nordend
Franz Kafka ›Amerika‹

Kein Schriftsteller unserer Zeit und wahrscheinlich keiner seit Shakespeare ist dermaßen überinterpretiert und in Schubkästen gesteckt worden wie Kafka. Sein erster Roman ›Amerika‹ blieb zwar unvollendet, bietet aber viele Möglichkeiten zum Nachdenken. Wir wollen uns anlässlich des 100. Todestages von Franz Kafka mit diesem Buch beschäftigen. Die Gesprächsleitung hat Dr. Dieter Götze.

Konzert

Sonntag, 9. Juni
17.00 Uhr, Friedenskirche
›Laß, o Herr, mich Hilfe finden‹

Felix Mendelssohn-Bartholdy schrieb diese mitreißende ›Hymne‹ über den 13. Psalm 1843 im Auftrag eines britischen Musikliebhabers. Zu hören sind außerdem weitere Chor- und Bläserwerke von Mendelssohn-Bartholdy, Rheinberger und Schütz sowie eine Oboensonate von William Babbell. Michael Bosch, Oboe Chor und Bläserchor der Friedenskirche Niederschönhausen Orgel und Leitung: Josefine Horn

Gesprächsabend

Montag, 10. Juni
19.00 Uhr, Gemeindehaus
Niederschönhausen

Wanderer zwischen den Welten? Aus Sambia und Indien nach Berlin

Emmanuel Mwaba aus Sambia und Mukta Horo aus Indien absolvieren hier in Berlin einen Freiwilligendienst. Sie berichten von ihren Erfahrungen bei uns und den Unterschieden zwischen den Gesellschaften. Durch das Gespräch führen Oliver Materson und Steve Dreger.

Ökumenisches Bibelgespräch

Mittwoch, 12 Juni
19.30 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

›Meine/unsere jüdisch-christliche Gottesvorstellung im wissenschaftlich-technisch geprägten 21. Jahrhundert‹

Text: Jesaja 46
Leitung: Diakon im Examen
Harald Schuster, Berlin



Bild: © Webseite Rotonda Teatro

Kindertheater

Donnerstag, 13. Juni
10.00 Uhr, Lutherhaus

Rotonda teatro: Wir Schweinchen bleiben alle!

›Ich werde husten und prusten und euer Haus zusammenpusten«, sagte der Wolf. ›Wir bleiben alle!«, sagten die Schweinchen. Frei nach dem Märchen ›Die drei klei-

nen Schweinchen‹ erzählt Rotonda Teatro eine moderne Fabel mit Anspielung auf das Grundrecht auf angemessenem Wohnraum. Clownerie, Objekt- und Schattentheater werden in diesem Stück eingesetzt, um die Geschichte auf lustige und liebevolle Weise zu erzählen. Für Zuschauer*innen ab 4 Jahren. Eintritt: 4,- Euro. Unterstützung durch die Gemeinde auf Anfrage möglich. Dies ist ein Vormittagstermin insbesondere für Kita-Gruppen. Ein weiterer Nachmittags-termin findet am Samstag, 6. Juli, 15.00 Uhr statt.

Konzert

Sonntag, 16. Juni
17.00 Uhr, Jugendstil-
Kirchsaal Nordend

Konzert mit dem Duo
ONEPERSON

ONEPERSON ist ein Wesen, eine Stimme, ein Instrument, ein Duo, eine Rockband, ein Vulkan. Rockdrive. Mit ihren düster filigranen Songs ziehen sie das Publikum in ihren Bann. Eine zeitlose Musik, die zum Abtauchen in die eigenen inneren



Foto: © Brigitte Arnold

Welten einlädt. Im Konzert präsentieren sie ihr drittes Album ›Call it Freedom‹. Mara von Ferne (Gesang), David Sick (akustische Gitarre) Eine musikalische Kostprobe finden Sie mit dem QR-Code.



Sommerfest mit Konzert

Samstag, 22. Juni
ab 15.00 Uhr, Gemeinde-
haus & Kirche Alt-Pankow

Ein buntes und fröhliches Programm für Alt und Jung erwartet uns zum Sommerfest 2024. Am Nachmittag vergnügen wir uns im Gemeindegarten mit Spielen,



Foto: © Sophie Alex

Singen und einer großen Kaffee-Kuchen-Tafel. Um 17.00 Uhr erklingt ein Sommerkonzert in der Kirche. Im Anschluss, um ca. 19.00 Uhr, möchten wir grillen und mit der Band ›Fräulein Winkelmann‹ Kreistänze und mehr tanzen.

Konzert

**Samstag, 22. Juni
17.00 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹**

›A Walk in Summer‹ –
Ein Sommerspaziergang

Die gesamte Bandbreite der Alt-Pankower Kirchenmusik präsentiert sich mit einem spritzigen Sommerkonzert. Der Alt-Pankower Kirchenchor singt ›A Little Jazz Mass‹ für gemischten Chor und Klavier von Bob Chilcott, der Bläserkreis spielt Swing, Jazz und Spi-



Foto: © Sophie Alex

rituals zum Mitsingen und das ›collegium instrumentale‹ intoniert u. a. Tangos und Filmmusik. Leitung: Rudite Livmane und Michael Timm

Sommerfest

**Sonntag, 23. Juni
ab 14.00 Uhr, an und in der Friedenskirche
Niederschönhausen**

Siehe Plakat auf Seite 7.

Klavierkonzert

**Freitag, 5. Juli
18.00 Uhr, Friedenskirche
›In Dankbarkeit‹**

Zwei Musiker, vier Hände, ein Flügel – Piano4Duo. Die Pianistin Michaela Unger-Neuhardt und der Musikprofessor am Mozarteum Stan Ford kommen aus Salz-



Foto: © Melissa Zgoundi-Studios

burg nach Berlin, um sich mit einem Konzert von Karsten Minkner zu verabschieden. Sie spielen klassische und populäre moderne Stücke.

Kindertheater

**Samstag, 6. Juli
15.00 Uhr, Lutherhaus**

Rotonda teatro: Wir Schweinchen bleiben alle!

Siehe Termin am 13. Juni.

Musikalische Vesper

**Samstag, 6. Juli
19.30 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹**

›Jauchzet Gott in allen Landen‹

Konzert der Oratorienklasse der Hochschule für Musik ›Hanns Eisler‹ Berlin.



Foto: © Britta Schwarz

Es erklingen Werke für Gesang und Orgel/Klavier und obligate Instrumente von Bach, Mozart, Haydn u.a. Es musizieren Studierende der Hochschule in den Fächern Gesang/Instrumente, Peter Meiser (Orgel) und Kanako Nakagawa (Klavier) unter der Leitung von Prof. Britta Schwarz.

Ökumenisches Bibelgespräch

**Mittwoch, 10. Juli
19.30 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow**

›Abigail – eine kluge Frau, Prophetin und Friedensstifterin‹

Text: 1. Sam. 24-26
Leitung: Angelika Plümpe, Kath. Kirchengemeinde Heilige Familie, Berlin-Prenzlauer Berg

Theater

**Freitag, 12. Juli
18.00 Uhr, Lutherhaus**

›Lysistrata 2.0‹

Die Frauen der Theatergruppe des Frauenzentrums Paula-Panke e.V. ›Altweibersommer‹ führen das Publikum dieses Mal weit in die Geschichte zurück. Aristophanes hat bereits 411 v. Chr. die Komödie ›Lysistrata‹ geschrieben. Sie handelt von den Frauen Athens und Spartas, die sich gegen ihre kriegstreibenden Männer verschwören und mit einer Sitzblockade in der Akropolis zum Frieden zwingen wollen. ›Lysistrata‹ galt schon damals als fortschrittliches und demokratisches Werk. Heute ist es vielleicht aktueller denn je.

Musikalische Vesper

**Samstag, 13. Juli
19.30 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹**

›Meine Musik‹

Orgelkonzert mit Thomas Lanz (Kantor der Evang. Kirchengemeinde Weißensee) Der Organist spielt Werke, zu denen er eine ganz besondere Beziehung hat. Komposi-



Foto: © Thomas Lanz

tionen von Buxtehude, Bach, Mendelssohn-Bartholdy u. a. stehen auf dem Programm.

Konzert

**Sonntag, 14. Juli
17.00 Uhr, Jugendstil-
Kirchsaal Nordend**

Konzert mit dem ›New Classic Duo‹

Julia Smirnova (Violine) und Konstantin Manaev (Violoncello) sind das ›New Classic Duo‹. Sie setzen sich leidenschaftlich dafür ein, die Kluft zwischen traditioneller und zeitgenössischer Musik zu überbrücken, indem sie innovative Werke für Violine und Violoncello schaffen und mit einzigartigem Interpretationsstil präsentieren. Das Duo spielt Werke von Händel, Ravel, den Rombergs und von Johanna Doderer, einer österreichi-



Foto: © Zuzanna Special



Foto: © panCHORaner



Foto: © Christian Reister

schen Komponistin der Gegenwart. Eine musikalische Kostprobe finden Sie mit dem QR-Code.



Leitung von Cordula-Susanne Geck. Das Programm umfasst Vokalmusik vom frühen Mittelalter über Renaissance, Romantik, Gospel, Popmusik bis hin zu Traditionellem aus aller Welt. Bekannte Melodien in unerwarteten Arrangements wechseln sich mit selten aufgeführten Liedern ab. Mit Nachklang im Garten.



Foto: © Boliang Liu

verführt ilimitado zu einer Reise in seinen ganz eigenen Klangkosmos.

Konzert

Sonntag, 25. August
17.00 Uhr, Friedenskirche
Bensmann-Saxophon-Quartett

Kernstück des Programms sind Ausschnitte aus J.S. Bachs »Kunst der Fuge« in einer eigenen Bearbeitung für vier Saxophone. Zu hören sind außerdem Original-Kompositionen von Alexander Glasunow sowie

Konzert

Sonntag, 14. Juli
18.00 Uhr, Lutherhaus

Sommerkonzert der panCHORaner zum Abschluss des Sommerfests

»Wer will mir wehren zu singen mit Lust zum Himmel hinan? Den Wolken zu vertrauen, wie lieb sie mir's angetan.« Diese Zeilen aus einem Goethe-Gedicht, vertont von Fanny Hensel (1805–1847), bilden das Motto für das sommerliche Jubiläums-Konzert des panCHORaner e.V. unter

Musikalische Vesper

Samstag, 24. August
19.30 Uhr, Kirche »Zu den Vier Evangelisten«
»Moabiter Romanze«

Die beiden Berliner Musiker Marco Ponce Kärgel und Sven Schneider bilden das Gitarrenduo ilimitado. Sie spielen instrumentale Eigenkompositionen aus ihrem aktuellen Programm »Moabiter Romanze«. Mit feinfühlig bis abenteuerlustigen Arrangements



ALTE PFARRKIRCHE PANKOW · BREITE STR. 37 · 13187 BERLIN

4. Pankower Orgelherbst 2024

- So **1.9.** 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst mit Orgelkonzert
Rudite Livmane · Pfarrer Michael Hufen
- 12–13 Uhr »Wir bauen eine Orgel«
Orgelbausatz zum Mitbauen für Klein und Groß
- Mi **4.9.** 19 Uhr Orgelkonzert
Balys Vaitkus · Litauen
- Mi **11.9.** 19 Uhr Orgelkonzert
Daniel Beilschmidt · Leipzig
- So **15.9.** 14 Uhr Konzert mit offener Kirchentür
Orgelmarathon · Organisten aus der Region
- Mi **18.9.** 19 Uhr Orgelkonzert
Larisa Bulava · Lettland
- Mi **25.9.** 19 Uhr Orgelkonzert
Hans-Ola Ericsson · Schweden
- Mi **2.10.** 19 Uhr Orgelkonzert
Lorenzo Ghielmi · Italien

diverse Tänze aus Frankreich (Debussy u. Lully), Deutschland, Kuba, China, Mazedonien und Argentinien (Piazzolla). Die Veranstaltung wird unterstützt von der ›Arbeitsgemeinschaft Deutsche Saxophonisten e.V.‹. Mit Detlef Bensmann, Lilly Paddags, Boliang Liu und Ninoslav Dimov.



Foto: © Frauke Aden

wir zum Grillabend in den Kirchengarten Nordend ein und freuen uns über viele Gäste aus den anderen Gemeinden! Wir treffen uns bei leckerem Essen, kühlen Getränken, bunten Lichtern und Musik und können Er-

lebnisse aus den Sommerferien austauschen. Für die Kinder gibt es Spiel- und Beschäftigungsangebote. Sehr gerne dürfen Sie Vorspeisen, Salate, Beilagen und Desserts mitbringen.

Pankower Orgelherbst

Sonntag, 1. September
12.00–13.00 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow
›Wir bauen eine Orgel!‹
Siehe Plakat auf Seite 47.

Grillfest

Freitag, 30. August
ab 18.00 Uhr
Kirchengarten Nordend

Traditionell am letzten Freitag der Sommerferien laden

Wir bieten Ihnen eine ganz persönliche Betreuung und sorgen für einen würdevollen Abschied ganz individuell nach Ihren persönlichen Vorstellungen und Wünschen.

Trauerfeiern zu jeder Zeit
Eigene Trauerhalle
Bestattungsregelungen zu Lebzeiten

FIEDLER

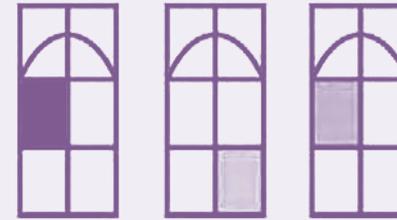
Bestattungen

Tag & Nacht-Ruf:
030 - 916 111 66

Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe

Berlin - Pankow: Dietzgenstraße 16 • 13156 Berlin • www.fiedler-bestattungen.de



Gemeindekreise im Lutherhaus

Pradelstr. 11, 13187 Berlin

Kinder

Himmelsstürmer
Samstag, 11.00–12.30 Uhr
1.6., 6.7., Pause im August
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Jugendliche

konfiZEIT (8. Klasse)
Einjährige Vorbereitung auf die Konfirmation
Pfingsten 2025
Dienstag, 16.30–18.00 Uhr
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Erwachsene

Omnibus – Lieder und Gespräche für alle
Donnerstag, 20.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
Charlotte Butzmann
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Senior*innenkreis

Dienstag, 15.00 Uhr
11.6., 9.7., 13.8.
Renate Sennholz
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Stolpersteingruppe Pankow

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Gottesdienst-Labor

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Familiengottesdienst-Kreis

Termine und Ort nach
Absprache
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Kirchenmusik

Lutherchor

Dienstag, 19.30 Uhr
Leitung: Cornelia Wendt
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
wendt@alt-pankow.de

Regionaler Jugendchor

Donnerstag, 17.30 Uhr
Leitung: Tim Oder
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
t.oder@kirche-berlin-nordost.de

Begegnungsraum Geflüchtete aus der Ukraine und Helfende

Sonntag, 15.00–17.00 Uhr, Offenes Angebot zum Austausch mit Kaffee & Kuchen und wechselnden Aktionen.
Bei Interesse zur Mitarbeit bitte bei Pfarrer Eike Thies melden: T 0151 11 13 52 65
e.thies@lutherhaus-pankow.de



Gemeindkreise in Alt-Pankow

Breite Str. 38, 13187 Berlin

Kinder

Christenlehre

Dienstag, 16.00 Uhr:

1. bis 3. Klasse

Dienstag, 17.00 Uhr:

4. bis 6. Klasse

Gemeindehaus,

Christenlehrekeller

Renate Wagner-Schill

Jugendliche

konfiZEIT (8. Klasse)

Einjährige Vorbereitung

auf die Konfirmation

Pfingsten 2025

Dienstag, 16.30–18.00 Uhr

Gemeindehaus

Pfarrer Michael Hufen und

Markus Maaß

Junge Gemeinde

(ab 9. Klasse)

Dienstag, 18.00–20.00 Uhr

Gemeindehaus, Jugendkeller

Markus Maaß

Erwachsene

Gesprächskreis

Donnerstag, 18.00 Uhr

13.6., Gemeindehaus

Donata Kleber

T 030 912 23 23

Tanz und Besinnung

Mittwoch, 19.30–21.00 Uhr

17.7., 7.8., 21.8.

Gemeindehaus

Christel Heidenreich

T 030 434 32 54

Seniorenfrühstück

Mittwoch, 11.00 Uhr

19.6., 17.7.

Bonhoeffer-Saal in der Kirche

Wir bitten um Anmeldung

bei Regina Burger

T 030 485 67 09

Trauercafé des Ambulanten

Caritas-Hospizes

Dienstag, 17.00 Uhr

11.6., 9.7., 13.8.

Bonhoeffer-Saal in der Kirche

Wir bitten um Anmeldung.

T 030 666 34 03 60

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst freut sich über Helfer, die ältere Gemeindemitglieder an ihren Geburtstagen besuchen.

Adelheid Schill

T 030 47 53 67 14

Mal montags

Montag, 19.00–22.00 Uhr

Gemeindehaus

Jörg Schulz-Liebisch

Mieterberatung des

Berliner Mietervereins

Mittwoch, 17.00–19.00 Uhr

Gemeindehaus

Kirchenmusik

Kirchenchor Alt-Pankow

Montag, 19.30 Uhr

Gemeindehaus

Dr. Rudite Livmane

Regionales Orchester

›collegium instrumentale‹

Donnerstag, 19.30 Uhr

Gemeindehaus

Fortgeschrittene Streicher sind herzlich willkommen!

Dr. Rudite Livmane

Bläserkreis

Freitag, 19.00–21.00 Uhr

Fortgeschrittene Bläser

sind herzlich willkommen!

Kirche oder Gemeindehaus

Michael Timm

T 0175 204 47 47

post@michatimm.de

Regionaler Kinderchor

Martin-Luther und

Alt-Pankow

Kinder bis 1. Schuljahr:

Montag, 16.00–16.30 Uhr

Kinder ab 2. Schuljahr:

Donnerstag, 16.30–17.15 Uhr

Gemeindehaus

Friedensgebet

Montag, 18.00 Uhr, Kirche

Mittagsmeditation

Mittwoch, 12.00 Uhr, Kirche

Friedensgebet mit

Orgelndacht

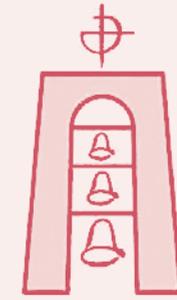
Freitag, 12.00 Uhr, Kirche

Komplet

Dienstag, 20.00 Uhr, Kirche

Gebet zur Nacht in der

Tradition christlicher Klöster



Gemeindkreise in Nordend

Schönhauser Straße 32

13158 Berlin

Jugendliche

konfiZEIT

Donnerstag, 17.00–18.30 Uhr

Pfarrer Andreas Bertram

a.bertram@friedenskirche-

niederschoenhausen.de

Erwachsene

Literatur in Nordend

Anna Peters

abpeters@gmx.de

Mittwoch Mittag miteinander

Nächste Termine: 5.6., 17.7., 14.8.

Anmeldung:

albrecht.kinze@gmail.com

T 030 477 47 20

Kirchenmusik

Bläserkreis ›Nordblech‹

Freitag, 19.00 Uhr

Proben nach Absprache

Christiane Zunke

T 0174 621 27 97



Gemeindkreise im Gemeindehaus Niederschönhausen

Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

Kinder

Christies (Christenlehre)

Montag
15.45–16.45 Uhr: 1.–4. Kl.
17.00–18.15 Uhr: 5.–6. Kl.
Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jungenkreis – History Boys

Montag und Dienstag
17.00–18.30 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jugendliche

Junge Gemeinde

Mittwoch, 18.30 Uhr
Marcel Gundermann
m.gundermann@friedenskir-
che-niederschoenhausen.de

Erwachsene

Altenkreis

Letzter Mittwoch im Monat
15.00 Uhr, 26.6., 28.8.
Antje Galley
a.galley@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Frauenhilfe

Jeden 2. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr
12.6. mit Pfarrer Minkner
10.7., 14.8. (N.N.)
Pfarrer Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Bibelgesprächskreis

Jeden 1. und 3. Mittwoch
im Monat, 15.00 Uhr
5.6., 19.6., 3.7. Pfarrer
Minkner
17.7. Knapheide,
31.7. Knapheide, 21.8. N.N.
Pfarrer Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Besuchsdienstkreis

Mittwoch, 28.8., 18.30 Uhr
Informationen über das
Gemeindebüro
buero@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Offener Freizeit-Treff

Samstag
1.6. Alexander-Haus am
Groß Glienicker See
6.7. Martin-Niemöller-Haus
in Berlin Dahlem
Ort u. Uhrzeit bitte erfragen.
Johannes Schramm
T 030 477 28 86

Kirchenmusik

Kirchenchor

Donnerstag, 19.30 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Konzertchor

Montag, 19.30 Uhr
Friedenskirche
Niederschönhausen
Leitung: Babette Neumann
www.konzertchor.nieder-
schoenhausen.de

Bläserchor

Dienstag, 19.00 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Kinderchor

Mittwoch
16.45–17.30 Uhr: Vorschule
und Grundschule Kl. 1 + 2
17.15–18.00 Uhr: Grund-
schule Kl. 3–6
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gemeindkreise im Haus der Familie

Marthastr. 12, 13156 Berlin

Kinder

Krabbelgruppe

Mittwoch, 9.30–11.00 Uhr
krabbelgruppe@friedenskir-
che-niederschoenhausen.de

Musikalische Früherziehung

Kinder 3–6 Jahre
Dienstag, 15.00–15.30 Uhr,
15.35–16.15 Uhr,
16.20–17.00 Uhr,
17.05–17.45 Uhr
Kosten: 43,- Euro/Monat
Heike Sieweck
www.heike-sieweck.de

Jugendliche/ Jugendkeller

IdeenReich

Jeden 2. und 4. Donnerstag
16.30–18.00 Uhr
Vivian Osemwegie
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Café 12

Jeden 1. und 3. Donnerstag
16.30–18.00 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

konfiZEIT

Mittwoch, 17.30–19.00 Uhr
Pfarrer Andreas Bertram
a.bertram@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Erwachsene

Generationencafé

Jeden 1. und 3. Donnerstag
16.00 Uhr. Menschen jeden
Alters sind willkommen bei
Kaffee, Tee und Keksen.
Karen Gramm, Michael
Schubert, Jan-Vincent
Barentin, Vivian Osemwegie

Gedanken-Tausch zum Feierabend

Für junge Erwachsene
(18–30 Jahre)
28.6. Thema ›Idole‹
26.7. Thema ›Schicksal‹
Vivian Osemwegie und
Marcel Gundermann
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de
m.gundermann@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gesprächskreis

Sommerpause Juni – August
Sommerfest im Juli (Termin
bitte nachfragen)
Bettina Werthen
b.werthen@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Trauercafé

Jeden 1. Mittwoch
15.00–16.30 Uhr
Heike Krafscheck
T 0157 50 40 85 58

Filmabende

Freitag, 21.6.
18.30 Uhr Ankommen
19.00 Uhr Filmstart
Beatrix Kensy
b.kensy@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Heilsames Singen

Dienstag, 18.30–20.00 Uhr
4.6., 18.6., 2.7., 16.7., 6.8.,
20.8. Weitere Termine un-
ter: www.elenadeppe.de/
veranstaltungen
Beitrag pro Termin: 15,- Euro
Anmeldungen per E-Mail:
info@elenadeppe.de

Fit mit Englisch

Neuanfänger:
Montag, 16.00 Uhr
Wiedereinsteiger:
Montag, 18.00 Uhr
Dienstag, 11.15 Uhr
Weitere Termine unter:
www.fitmitenglisch.de
Kosten: ab 99,- Euro/Monat
Ines Löhner
T 0179 732 87 99
info@fitmitenglisch.de

Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow

www.alt-pankow.de

Gemeindebüro

Ulrike Queißner
Breite Straße 38, 13187 Berlin
T 030 47 53 42 53
ggf. Anrufbeantworter
Di 10–13 Uhr | Do 15–18 Uhr
gemeinde@alt-pankow.de

Pfarrer

Michael Hufen
T 0176 23 45 85 95
pfarrer@alt-pankow.de

Kirchwartin

Christine Iwen
T 030 47 53 42 53

Kirchenmusikerin

Dr. Rudite Livmane
T 0157 38 78 09 26
kirchenmusik@alt-pankow.de

Ev. Kindergarten

Leitung i.V.: Susanna Engelhardt/ Frauke Maaß
T 030 47 53 49 63
F 030 49 40 06 27

Arbeit mit Kindern

Renate Wagner-Schill

Jugendwart

Markus Maaß, T 0172 397 2856

Gemeindekirchenrat

Bernhard Forck (Vorsitz)
be.forck@gmail.com

Förderverein Alte Pfarrkirche e.V.

Robert Dietrich (Vorsitz)
T 030 47 48 17 17
verein@alt-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Alt-Pankow, IBAN: DE70 1005
0000 4955 1926 75
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Martin-Luther

www.lutherhaus-pankow.de

Gemeindebüro

Christiane Steinmetz
(bis 30.6.)
Simone Müller-Beck (ab 1.7.)
Pradelstr. 11, 13187 Berlin
T 030 485 68 74
Do 13–17 Uhr
buero@lutherhaus-pankow.de

Pfarrer

Eike Thies
T 030 485 68 74
oder 0151 11 13 52 65
Di 11–13 Uhr und n.V.
e.thies@lutherhaus-pankow.de

Ev. Kindergarten Martin-Luther

Leitung: Martina Kauffmann
T 030 485 79 73
martin-luther-kita@evkvbm.de

Gemeindekirchenrat

Detlev Wilke (Vorsitz)
gkr@lutherhaus-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Martin-Luther Pankow
IBAN: DE17 1005 0000
4955 1927 56
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Niederschönhausen

www.friedenskirche-nordend.de

Gemeindebüro

Susanne Schmidt
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
F 030 47 48 96 72
Di 15–18 Uhr | Mi, Do 10–13 Uhr
buero@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Karsten Minkner (bis 30.6.)
T privat 030 34 66 03 59
Mo 15–16.30 Uhr im Gemeindebüro und n.V.
k.minkner@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Andreas Bertram
T Büro 030 49 85 24 36
T privat 030 93 49 52 42
Termine nach Vereinbarung
im Gemeindehaus (2. OG)
a.bertram@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Stephan Brückner (ab 1.8.)
T Büro 030 49 85 24 36
s.brueckner@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Ev. Kindergarten

Leitung: Christina Ludwig
T 030 26 58 22 88
kita@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Kirchenmusikerin

Josefine Horn
T 030 47 49 72 76
j.horn@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindepädagogin

Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Jugendmitarbeiter

Marcel Gundermann
m.gundermann@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Mitarbeiter für die Arbeit mit Jungen

Jan-Vincent Barentin
T 030 91 42 21 21
j.barentin@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindekirchenrat

Dr. Wolfgang Jakob (Vorsitz)
gkr@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Konzertchor

Leitung: Babette Neumann
chor.babette.neumann@web.de

Förderverein für Kirchenmusik Berlin- Niederschönhausen e.V.

Jutta Niefeldt, Vorstand@verein-friedenskirche.de
www.verein-friedenskirche.de

Hausmeister

Henryk Kowitzke (über Gemeindebüro) T 030 476 29 00

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Niederschönhausen
IBAN: DE92 1005 0000
4955 1927 64
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Nordend

www.friedenskirche-nordend.de

Gemeindebüro

Uta Weißig
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
Mi 10–13 Uhr
buero@gemeinde-nordend.de

Gemeindekirchenrat

Stefan Hoffmann (Vorsitz)
stefanalexander.hoffmann@gmail.com

Förderverein Jugendstil-Kirchsaal e.V.

Dr. Ing. Albrecht Kinze (Vorsitz)
T 030 47 00 94 08
albrecht.kinze@gmail.com
www.jugendstil-kirchsaal-nordend.de
IBAN: DE51 3506 0190
1567 1560 16
BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Nordend
IBAN: DE08 1005 0000
4955 1929 18
BIC: BELADEVXXX

Kirchgeld & Spenden

Wir danken allen Gemeindegliedern und Freunden der Gemeinden, die uns durch Kirchensteuer, Kirchgeld oder Spenden finanziell unterstützen. Sie helfen, kirchliche, kulturelle und soziale Aktivitäten durchzuführen. **Wir sind auf Ihre finanzielle Mithilfe angewiesen. Herzlichen Dank dafür!** Die Höhe des Kirchgeldes wird wie folgt empfohlen: 5% einer Monatsrente als Jahresbeitrag. Sie können direkt in den jeweiligen Gemeindebüros einzahlen oder auf das Konto der betreffenden Gemeinde überweisen. Bitte im Feld ›Verwendungszweck‹ Ihren Namen und Anschrift angeben, dann senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Wenn Sie für einen bestimmten Bereich der Gemeindefarbeit spenden wollen (z. B. Arbeit mit Kindern, Kirchenmusik o.ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld ›Verwendungszweck‹.

Lageplan



Impressum

Herausgebende

Evangelische Kirchen-
gemeinden Alt-Pankow,
Martin-Luther, Nieder-
schönhausen, Nordend

Redaktion

Frauke Aden, Mareike
Frühau, Wiebke Godow, Claus
Knapheide, Antonia Röhm,
Ruth Scholz, Eike Thies

Layout

GD Design, Gabriele Dekara

Druck

Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen

Auflage

4.000 Stück
Der Gemeindebrief
erscheint vierteljährlich.

Die Redaktion erreichen
Sie über: [redaktion@
gemeindebrief-pankow.de](mailto:redaktion@gemeindebrief-pankow.de)

Redaktionschluss und
Thema der nächsten Ausgabe:
31. Juli. »Vater unser«: Unser
tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt trägt
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de